

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 39

Artikel: Das Ausland schaut auf uns...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hauptmann Romano, Italien, Adjunkt des Luftattachés bei der Italienischen Gesandtschaft in Paris und Bern. Rechts: Kommandant Barroso, Spanien, Militärattaché bei der Spanischen Gesandtschaft in Bern und Paris.



Oberleutnant Bratesco, Rumänien, Militärattaché in Berlin und Bern.



Die beiden Vertreter aus U.S.A., Major Goetz (links), Militärattaché in Bern, und Oberleutnant Wuest (rechts), Luftattaché in Berlin und Bern.



Oberleutnant Kucera, Tschechoslowakei, Militärattaché in Wien und Bern.



Frankreich. Von links nach rechts: Oberleutnant de la Forest-Divonne, Militärattaché in Bern. Divisions-General Boucherie, Kommandant der 1. Kavallerie-Division in Paris. Brigade-General Touchon, Kommandant der Ecole d'application de l'infanterie et des chars de combats, Versailles.

Das Ausland schaut auf uns

Die fremden Offiziere an den Manövern der 3. Division • Sonderaufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von K. Egli

Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Armeen Nachrichten über einander sammeln. Die mit solchen Aufgaben betrauten Militärattachés auf den Gesandtschaften ergänzen auf freundschaftlichem und offenem Wege die Tätigkeit der mit weniger erlaubten Mitteln arbeitenden Kundschafterdienste. Wenn ihre Aufmerksamkeit (und die Geschäftigkeit der Spionagezentralen) ein gewisses Ausmaß erreicht, wenn sie in ihrer Obliegenheit der kritischen Beobachtung noch besonders unterstützt werden durch außerordentliche Militärmissionen, so ist das immer eine auffällige Sache, vor allem dann, wenn dieses Interesse der Wehrmacht eines Landes gilt, das, wie die Schweiz, gewissermaßen als Drehscheibe mitten im Kraftfeld der möglichen Spannungen liegt. In den Personalisten der Auslandsvertretungen in der Schweiz finden sich acht Militärattachés. Im Verein mit zehn weiteren fremden Offizieren verfolgen diese ständigen Beobachter die großen Berner Herbstmanöver; sie

bilden insgesamt ein buntes Rassen- und Uniformengemisch, wie es noch kein schweizerischer Truppenzusammenzug bisher gesehen hat. Diese offensichtliche Neugierde in Form von Abordnungen aus zehn verschiedenen Staaten, die während den Übungen im Bad Gurnigel Unterkunft bezogen und vom Bundesrat zu einem sonntäglichen Mittagessen geladen wurden, gibt nicht mißzuverstehende Fingerzeige. Die Frage, ob die Schweiz in diesem Anlaß, einem Angreifer Zutritt und Durchmarsch zu verwehren, hat seit der Verschiebung der europäischen Verhältnisse speziell für die uns umgebenden Mächte wieder ihre Wichtigkeit, da sie auch das Schicksal ihrer Planken bedenken müssen. Der Zweck des ungewöhnlich zahlreichen auswärtigen Besuches ist somit, sich zu vergewissern, ob die Schweiz mit ihren derzeitigen und den in Aussicht genommenen Mitteln sich halten kann und ob sie ihre Unabhängigkeit gegebenenfalls auch mit der Waffe in der Hand verteidigen will.

Erscheinen ihre Beweise für ihre Abwehrkraft in der Beurteilung des Auslandes als glaubhaft, so bedeutet dies für die einen Beruhigung, und die anderen werden es sich zweimal überlegen, eine Mißachtung der eidgenössischen Neutralität in den Kreis ihrer militärischen Pläne einzubeziehen. Für die Schweiz selbst aber heißt erfolgreiche Bekundung des Wehrwillens schon weitgehend Sicherung. — Die Schweiz zeigt der Umwelt heute mehr als je mit ihren großen Armeeeübungen, mit der Entschlossenheit ihres Parlaments, den warnenden Tatsachen Rechnung zu tragen, daß sie sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln wehren würde. Wir glauben, auch die fremden Besucher haben sich in der vergangenen Woche davon überzeugt und bringen nunmehr den Bescheid nach Hause, je nachdem: man brauche im Rücken, in den Planken nichts zu besorgen, oder: es wäre vielleicht doch nicht ratsam und stünde in keinem Verhältnis zum Aufwand, mit diesem alten Soldatenvolk anzubandeln.

H.



Hauptmann Batmanglidj, Persien.



Oberleutnant Mac Farlane, Großbritannien, Militärattaché in Budapest und Bern.



Divisions-General Pertinac, Argentinien, Präsident der Kriegsmaterial-Einkaufskommission in Paris (links) und Oberst Reinhard, Deutschland, vom Reichwehrministerium in Berlin.



Generalmajor Jansa, Österreich, Militärattaché in Berlin und Bern.

Deutschland. Links: Hauptmann Dorn; rechts: Oberleutnant Hellmich, beide vom Reichwehrministerium in Berlin.



Italien. Von links nach rechts: Oberleutnant Poli vom Generalstab in Rom, Brigadegeneral Visconti vom Generalstab in Rom, Oberleutnant Perrone, Militärattaché bei der Italienischen Gesandtschaft in Bern.